

Laibacher Zeitung.

Gründungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Hauptplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Hand-schreiben zu erlassen:

Vieher Feldzeugmeister Freiherr von Bec!

Ich empfinde es als eine Günst der Vorsehung, daß dieselbe Ihnen, einem Meiner hingebungsvollsten und erprobtesten Generale, die seltene Feier des fünfzig-jährigen Dienstesjubiläums in vollster Rüstigkeit, Geistesstärke und Thatkraft ermöglicht.

Indem Ich den langen, für Sie an Verdiensten um Mich und Meine gesamte bewaffnete Macht so reichen Zeitraum überblicke, fühle Ich Mich verpflichtet, Ihnen erneuert Meinen wärmsten Dank und Meine besondere Anerkennung zu bekunden, als deren Kennzeichen Ich Ihnen das Großkreuz Meines St. Stefan-Ordens verleihe.

Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie, ein Vorbild der Schaffensfreudigkeit auf dem weiten Gebiete des Heereswesens, den klar vordenkenden Chef des Generalstabs, der Monarchie und Mir noch lange in der Fülle der Gesundheit zu erhalten.

Budapest am 18. October 1896.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 Heinrich Ulrich den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Trenkheim» allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterieregiments Freiherr Pray Nr. 67 Karl Baur den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. October d. J. dem Hofrath in Trient Dr. Benedict Grafen Giovannelli anlässlich der allergnädigsten Enthebung desselben von diesem Dienstposten und dessen Diensteszuteilung zur Statthalterei in Wien, in neuerlicher Anerkennung seiner hingebungsvollen und vorzüglichen Dienste, den Stern zum Comthurkreuze des Franz-Josef-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Zunahme und Verschiebungen der Erdmasse und deren Wirkungen.

Von M. W. v. Löwenfels.

II.

Die dem Erdkörper ursprünglich eigene fortschreitende und Drehbewegung, durch die insbesondere seine jeweilige Stellung zur Sonne geregelt wird, muß durch die Einverleibung zukommender, anders bewegter Massen unmerkliche, aber im Laufe der Zeiten sich summierende Richtungsänderungen und im allgemeinen Hemmungen erleiden, die nothwendigerweise zu Schwankungen und Umgestaltungen der von der Sonne abhängigen klimatischen Zustände führen werden. Die in neuesten Zeiten festgestellten leichten Schwankungen der Erdoberfläche finden wenigstens zu einem Theile in den Störungen der regelmäßigen Bewegung durch Meteorkörper und Weltenstaubmassen ihre Erklärung. Daß auch die Sonne durch die massenhaft in sie hinabstürzenden kosmischen Gebilde: Meteorsteine, Kometentrümmer, Weltenstaubwolken u. s. w., ähnliche Veränderungen erfährt, versteht sich von selbst.

Zu den unausbleiblichen Veränderungen in den Zuständen der Erde durch die Zunahme ihrer Masse gesellen sich die Veränderungen, die durch fortwährende Verschiebungen der Stoffe in ihrem Innern infolge vulkanischer Hebungen und Senkungen, Eindringen der

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. October d. J. dem gräflich Clam-Martiniß'schen Herrschaftsdirector Franz Waleš in Smečno in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und belobten Dienstleistung sowie seiner gemeinnützigen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. October d. J. dem außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Wien Dr. Adolf Lorenz tagfrei den Titel eines Regierungsraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 20. October 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück der italienischen und das LXXI. Stück der italienischen, böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wahlbewegung in Ungarn.

Zu den Reden, welche die ungarischen Minister in den letzten Tagen gehalten haben, bemerkt das «Fremdenblatt», wenn auch manches in den betreffenden Ausführungen geeignet sei, auf österreichischer Seite Widerspruch zu wecken, so werde man gern anerkennen, daß die leitenden Ideen, die aus den Reden der Minister Banffy und Lukacs sprechen, auch hier warmen Wiederhall finden müssen und durchaus geeignet sind, jene geistige Brücke zu bilden, die zu einer Verständigung mit Oesterreich führen kann. Aus beiden Reden spreche das entschiedene Festhalten an dem großen dualistischen Werke von 1867, und aus beiden der Entschluß, den Ausgleich mit Oesterreich auf constitutionellem Wege unter ausschließlicher Verantwortlichkeit der beiderseitigen Parlamente und der beiderseitigen Regierungen zu erneuern, ohne an den Schiedsspruch der Krone appellieren zu müssen. Steht diese Grundlage fest, dann könne an einer beiden Theilen gleich entsprechenden Verständigung nicht gezweifelt werden. Der von Baron Banffy aufgestellte Grundsatz: Es soll der eine nicht zu viel und der andere nicht zu wenig zahlen, und Geschenke dürfen ebensowenig angenommen als geleistet werden, wird auch in Oesterreich gerne acceptiert. Auch wir wollen nichts verschenken, und noch weniger fürchten wir, daß uns

etwas geschenkt würde. Auch wir glauben, daß bei Wahrung des Selbstgefühls eines jeden Theiles endlich eine Lösung in der Quotenfrage gefunden wird, die dem Rechte möglichst nahekommt. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die Kundgebungen der Minister den Ausgleichswerken förderlich sein und den Agitationen für das selbständige Zollgebiet den Boden entziehen werden. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Quote werden in dem Maße schwinden, als die Frage aus einer politischen in das Postulat einer für beide Theile einsichtsvollen und wohlwollenden Gerechtigkeit umgestaltet wird. Die Reden der ungarischen Staatsmänner seien geeignet, uns diesem Ziele näher zu bringen.

Die «Presse» schreibt: Den wertvollsten Beitrag zur Entwicklung gesunder Auffassungen über den Ausgleich erblicken wir in dem von Baron Banffy nachdrücklich betonten Wunsche, daß die Krone von der Entscheidung in der Quotenfrage ferngehalten werden möge. Die Interessen beider Reichstheile und der Gesamtmonarchie fordern eine freie und ehrliche Verständigung über den Ausgleich, und diese Verständigung kann herbeigeführt werden, wenn bei aller Wahrung legitimer Interessen den Schlagworten jener Leute entgegengetreten wird, die ihr Ansehen in der Formulierung politischer Luftgebilde — wie Herr Lukacs sagte — behaupten zu müssen glauben. Wenn haben wir drüben mit Ernst, Ehrlichkeit und im Bewußtsein politischer Verantwortlichkeit die Ausgleichsfrage behandelt wird, dann muß ein Ausgleich zustande kommen, der die Interessen des einen Theiles befriedigt, ohne die des anderen zu verletzen. In diesem Grundsatz Baron Banffys begegnen sich die Meinungen aller Wohlbedenkenden.

Die Verabfolgung von Viehsalz.

In dem vorgelegten Gesekentwurf wegen Verabfolgung von Viehsalz um ermäßigten Preis wird im § 1 normiert: Viehsalz ist aus den staatlichen Niederlagen um den Preis von 5 fl. per Metercentner zum freien Vertriebe innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder — Dalmatien ausgenommen — gegen Beobachtung der im Verordnungswege festzusetzenden Bedingungen zu verabfolgen.

Im § 2 wird bestimmt: Die bestehenden Gefällsvorschriften über das Kochsalz finden auch auf das Viehsalz Anwendung, und sind Uebertretungen derselben,

hang gebracht hatte, Proben der beiden Staubsorten einer strengen mikroskopischen und chemischen Untersuchung unterwarf. Der am Asow'schen Meere aufgewirbelte Staub zeigte abgerundete und abgeschliffene Körner von fünfzigmal größerem Durchmesser, als diejenigen des im Norden aus unbekannten Höhen herabgekommenen Staubes, von denen nur hundert bis tausend auf einen Millimeter (den fünfundsiebenzigsten Theil eines Zolles) giengen. Die Körner des letzteren waren eckige und scharfe Körperchen, die offenbar nicht unter Verhältnissen, wie die irdischen, umhergewirbelt worden waren, und zeichneten sich außerdem durch ihre eigenthümliche chemische Constitution aus. Ihre hauptsächlich aus Kieselsäure und Thonerde bestehende Masse war in eine braune, humusartige, kohlenhaltige Substanz eingehüllt.

Schon früher hatte ein deutscher Schiffscapitän, als er auf der See ein auffallendes, wie Staub aussehendes Wölkchen beobachtete, die auf einen kosmischen Ursprung desselben deutende Bemerkung gemacht, daß mehrere Sternschnuppen aus ihm hervorschoffen!

Nordenstjöld stellt bei Gelegenheit seiner Untersuchung als Erfahrungssatz auf, daß in den auf die Erde herabfallenden Staubmassen ihrem Ursprunge nach viererlei Arten unterschieden werden können: gemeiner irdischer Staub, der die Zusammensetzung der auf der Erdoberfläche vorkommenden Stoffe hat; Vulkanstaub; kosmischer Staub, der aus dem Weltall herrührt; Staub zweifelhaften Ursprungs, zu welchem letzterem die beiden eigenthümlichen Staubarten Passatstaub und Polarstaub zu rechnen seien.

auch wenn sie durch mißbräuchliche Verwendung von Viehsalz begangen werden, nach dem Gefällsstraßengesetze zu ahnden.

§ 3 setzt fest, daß die Verschleißer von Viehsalz unter gefällsamliche Controle gestellt werden, und sind sie daher zur Buchführung über den Bezug und Absatz von Viehsalz verpflichtet.

Das Gesetz hat laut § 4 am 1. Jänner 1897 in Kraft zu treten.

In den erläuternden Bemerkungen wird ausgeführt:

„Der Absatz an preisermäßigtem Viehsalze betrug im Jahre 1894 116.907 Metercentner und im Jahre 1895 bloß 38.670 Metercentner, ist somit gegen das gesetzlich bewilligte Maximalausmaß von jährlich 500.000 Metercentner im Jahre 1894 um 383.093 Metercentner und im Jahre 1895 um 461.330 Metercentner zurückgeblieben. Auch im laufenden Jahre ist ein Zurückgehen des Verbrauchs dieser Salzgattung zu constatieren, indem in den ersten acht Monaten 1895 rund 25.856 Metercentner, hingegen in der gleichen Periode 1896 rund 25.450 Metercentner zum Verschleiß gelangten. Die Ursachen des so auffallend geringen Gebrauchs, welchen die Landwirte von der besagten, im Interesse und über Drängen derselben zugestandenen gesetzlichen Begünstigung bisher gemacht haben, sind theils in dem betreffenden Gesetze, theils in den zu diesem Gesetze erlassenen Durchführungsvorschriften zu suchen. In ersterer Beziehung wirkte sowohl die Contingentierung und die Art der Auftheilung des Contingents, als auch die Bestimmung des Viehsalzes bloß für die Landwirte hemmend auf die Erreichung des Zweckes des Gesetzes. Es muß demnach, wenn die wohlwollenden Intentionen des bezogenen Gesetzes verwirklicht werden sollen, die Beseitigung der in dem Gesetze selbst gelegenen und der auf Grund desselben consequenterweise in der Verordnung statuierten Hemmnisse ernstlich in Betracht gezogen werden.“

Die Aufhebung der Contingentierung sowie die Beseitigung der überaus lästigen Bezugs-Modalitäten und die als Folge derselben eintretende Freiegebung des Handels mit Viehsalz nach Analogie der Einrichtung in Deutschland erscheinen der Regierung demnach als die geeignetsten Mittel, um den auf die Hebung der Landescultur und unmittelbar auch der Steuerkraft gerichteten Intentionen des derzeitigen Gesetzes zur Geltung zu verhelfen. Angesichts der großen Bedeutung des Salzmonopols für den Staatshaushalt muß jedoch für ausreichende Controllen in der Richtung vorgesorgt werden, daß das im Preise ermäßigte Viehsalz nicht etwa anstelle des reinen Kochsalzes zum menschlichen Genuße Verwendung finde, da in einem solchen Falle ein bedeutender Ausfall im Monopolgewinne des Staates entstehen müßte.

Diesem Zwecke wird in erster Linie die bereits bestehende Denaturierung des Kochsalzes behufs der Erzeugung von Viehsalz zu dienen haben. Die Denaturierung des Kochsalzes geschieht dormalen durch Beimengung von $\frac{1}{2}$ pCt. Eisenoryd und $\frac{1}{4}$ pCt. Wermuthpulver. Diese Art der Denaturierung von Kochsalz bietet namentlich dann, wenn das Kochsalz in möglichst feinkörnigem Zustande mit den vorgenannten Zusatzstoffen innigst vermengt wird, eine gewisse, wenn auch nicht unbedingt ausreichende Gewähr von Mißbräuchen mit dem Viehsalze, indem eine Entfernung der auf mechanischem Wege beigemengten fremden Stoffe, wenn

auch mit theilweisem Verluste von Kochsalz, nicht ausgeschlossen ist. Dieser Eventualität läßt sich nun in der Weise vorbeugen, daß zwischen dem Preise des Speisesalzes und jenem des Viehsalzes nur eine solche Differenz geschaffen werde, daß an ein zu Mißbräuchen verlockendes lucratives Geschäft bei Renaturierung des Viehsalzes nicht leicht gedacht werden könne. Die Rücksichten auf dieses Moment im Zusammenhange mit der Freiegebung des Handels mit dem Viehsalze nöthigen die Regierung, an dem bisherigen Viehsalzpreise von fünf Gulden per 100 Kilogramm bis auf weiteres jedenfalls festzuhalten.“

Politische Uebersicht.

Salzbach, 21. October.

Das Subcomité des Budgetausschusses betreffs der Investitions-Anleihe wählte Dr. Ruß zum Obmann und den Abgeordneten Szczebanowski zum Schriftführer.

Gestern fanden die Landtagswahlen in den Städten und der Handels- und Gewerbekammer von Salzburg sowie in den Landgemeinde-Bezirken von Borarlberg statt. Zur Besetzung gelangten zwölf, beziehungsweise vierzehn Mandate.

Von den bei den Landtagswahlen der Städte und Märkte Gewählten gehören der liberalen Partei an der frühere Landeshauptmann Dr. Schumacher (Hallein), der frühere Landtagsabgeordnete Franz Schitter (Pongau) und Bürgermeister Eberhart in Saalfelden, neugewählt im Pinzgau. Der katholisch-conservativen Partei gehören an Bürgermeister Franz Grimm in Oberndorf, neugewählt für Neumarkt-Seefisch-Oberndorf-Straßwalchen; Josef Lettmayr, wiedergewählt im Lungau. Der deutsch-conservativen Partei gehören an Gemeindevorsteher Josef Windhofer in Abtenau, neugewählt in Golling-Abtenau-Ruchl, und Bürgermeister Scheibelbrandner, neugewählt für Radstadt.

Die Stadt Salzburg wählte den Sparcasse-Director Spangler und den Kaufmann Haager, die Handelskammer wählte Zeller und Keil wieder zu Landtagsabgeordneten.

In der Rede, welche der ungarische Unterrichtsminister Dr. Vlassits vor seinen Wählern in Eszathurn hielt, sagte er hinsichtlich des Ausgleichs und der Quote unter anderm: Die Verhandlungen müssen von beiden Seiten in einer Weise geführt werden, daß unser geliebter König von der Ausübung des Rechtes der letzten Entscheidung verschont bleibe. Beide Staaten müßten sich bei der Entscheidung einer so hochwichtigen Frage auf den Standpunkt stellen, daß sie bereit seien, dasjenige zu zahlen, was ihnen zukommt, daß sie aber weder ein Geschenk geben noch eines annehmen. Man müsse mit erstem, gutem Willen den gerechten Schlüssel für die Leistungsfähigkeit suchen, und man werde ihn finden. Allein den Abschluß des Uebereinkommens zugleich zur Erzielung eines geschäftsmäßigen Gewinnes zu verwenden, ist beider Staaten der Monarchie unwürdig.

Der gewesene Staatssecretär Alexander von Matkovic hielt im Böfinger Wahlbezirk seine Programmrede, in der er erklärte, ein unbedingter Anhänger des gemeinsamen Zollgebiets zu sein. Ungarn habe daselbe nie nöthiger gehabt als jetzt, wo die Absperzung anderer großer Wirtschaftsgebiete durch Zölle und das Ueberhandnehmen der überseeischen Concurrenz es mehr denn je auf das sichere österreichische

Abgabengebiet verweise. Redner ist überzeugt, daß die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses, wie bisher so auch diesmal, ohne Gefahr eines Bruches gelingen werde. Bezüglich der Quote sprach sich Matkovic nicht decidirt gegen eine Erhöhung derselben aus, zweifelte jedoch nicht, daß bei gutem Willen ein Schlüssel zur Berechnung der thatsächlichen Leistungsfähigkeit beider Staaten gefunden werden wird.

Oswald Freiherr von Richthofen soll nach Berliner Meldungen, zum Director der Colonial-Abtheilung des deutschen auswärtigen Amtes an Stelle des zurückgetretenen Dr. Kayser ernannt werden.

Der Colonialrath berieth gestern vormittags den Gesetzentwurf, betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, und nahm die Vorschläge im Sinne des Kriegsministeriums an. Sodann wurde die Frage, betreffend die Erweiterung des Handels an der südafrikanischen Küste, erörtert.

Nach einer der „P. C.“ aus Paris zugehenden Meldung erachtet man es in dortigen politischen Kreisen, die bisher gemuthmaßt hatten, daß Herr Schischkin zum russischen Minister des Aeußern berufen werden dürfte, nunmehr für wahrscheinlich, daß die Wahl des Zaren auf eine andere Persönlichkeit fallen werde.

Die „Times“ sagen in einer Besprechung der Angriffe der deutschen Presse, welche sich an die Mittheilung Rosebergs knüpften, daß England seit dem Jahre 1884 2.600.000 englische Quadratmeilen an Besitzungen erworben habe, die Erwerbung eines großen Theiles dieser Gebiete sei England aufgezwungen worden, weil sich Deutschland kopfüber auf das Annectieren stürzte, und sei nur erfolgt, um das zu sichern, was England bereits besaß. Deutschland habe Frankreich gezwungen, eine ähnliche Thätigkeit zu entfalten, und Frankreich habe in derselben Periode 2 1/2 Millionen englische Quadratmeilen erworben. Es gehe nicht an, daß die Deutschen England Anschuldigungen ins Gesicht schleudern, die ebenso gerecht gegen sie selbst vorgebracht werden können.

Asquith hielt am 19. d. M. in Galashiel eine Rede, in welcher er sagte, die Frage der Führerschaft der Liberalen sei nicht dringend, so lange die Partei im Hause der Gemeinen gut geleitet sei. Er hoffe, Lord Rosebery werde schließlich doch die Führerschaft übernehmen. Asquith sagte im weiteren Verlaufe seiner Rede: Wenn die Verpflichtungen Englands bezüglich Cyperns Elemente enthalten sollten, welche den berechtigten Argwohn der Mächte wachrufen könnten, hege er das Vertrauen, daß die Regierung alles thun werde, was in ihren Kräften steht, um diesen Argwohn zu beschwichtigen.

Die serbische Skupschtina, deren Session durch einen königlichen Ulas eröffnet wurde, wählte Garasanin zum Präsidenten und Dragomir Rajovic zum Vicepräsidenten.

Der Municipalrath von Sofia hielt am 20. d. M. seine erste Sitzung. Radevic war anwesend, doch präsidirte der erste Adjunct des Bürgermeisters, Gorbanov. Die Frage der Demission Radevic kam nicht auf die Tagesordnung.

Briefliche Consularberichte aus Aharput über die Ereignisse vom 15. September in Eghin stellen fest, daß eine am 14. September aus Constantinopel eingetroffene Depesche, wonach die Armenier einen Anschlag planen, sowie die deswegen getroffenen Maßregeln wesentlich zur Erregung der Muhamedaner beigetragen

zutreten zu sehen. Er hatte versprochen, recht bald wiederzukommen.

Günstigere Aufnahme als bei Dora fanden Gruners Vorschläge bezüglich einer Reise bei ihrer Mutter. Zwar schraf Frau Hartner im ersten Augenblicke vor dem Gedanken, ihre Einsamkeit, wenn auch nur vorübergehend, zu verlassen, zurück; aber die wohlmeinende Absicht des treuen Freundes erkennend, gab sie alsbald ihre Zustimmung zu dem Plane einer gemeinsamen Reise nach der Schweiz.

„Wir dürfen nicht lange zögern, weil die Jahreszeit bereits weit vorgeschritten ist,“ meinte Herbert Gruner. „Befehlen Sie, daß unverzüglich die Vorbereitungen zur Abreise getroffen werden. Wollen wir die Fahrt am Sonnabend antreten?“

„Das sind drei Tage!“ sagte Frau Hartner.

„Wohlan, es sei!“

Die Idee, mit der Mutter und dem Onkel zu reisen, hatte für Dora nun doch etwas Erfreuliches, das sogar ihre Verstimmung beseitigte. Sie sollte die schöne Welt, sollte viele Menschen sehen, und ewig konnte die Reise ja nicht dauern. Nur gegen den kurzen Termin bis zur Abreise protestirte sie eifrig, wurde aber überstimmt und sah nun vor sich die Möglichkeit, sich von Heinz von Hohenlandau ohne ein Wort des Abschieds trennen zu müssen. Kein Wort war ihm gegenüber von einer Reise erwähnt worden. Wenn er also eines Tages wiederkam, um versprochenenmaßen seinen Besuch zu erneuern, und das Haus leer fand, was würde er dann nur denken müssen?

(Fortsetzung folgt.)

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(19. Fortsetzung.)

Dora legte ruhig ihre Hand hinein, aber vorübergehend huschte eine Wolke über ihre Stirne, die ihrem Begleiter nicht entgangen war. „Ich hoffe, Kind, du machst mir kein unfreundliches Gesicht in einem Augenblick, in welchem ich komme, um dir eine Freude zu bereiten. Hast du dich nicht immer gesehnt, einmal zu reisen?“

Reisen? Ja! Wenn Herbert Gruner ihr von den Herrlichkeiten der Welt erzählte, die er mit eigenen Augen geschaut hatte, dann war bisweilen ein heißes Verlangen in ihr aufgestiegen, an der Seite der geliebten Mutter in die sonnige Welt hinauszufahren, um fremde Gegenden, Berg und Thal bewundern zu können, und nur Rücksicht auf die Mutter, die sich von ihrer Einsamkeit nicht losreißen konnte, hatte sie gehindert, ihre heimlichen Wünsche in Worte zu kleiden. Aber reisen — jetzt? Es war gewiß eine seltsame Idee von „Onkel“ Gruner, wie Dora ihn zu nennen gewohnt war.

Er war kaum überrascht, sie seinem Vorschlage gegenüber sich so kühl verhalten zu sehen. Hatte der Argwohn, daß Doras Empfinden für den Freiherrn von Hohenlandau kein ganz neuerwachtes sei, eine Begründung, dann mußte sie sich einem Entfernen aus seiner Nähe abgeneigt zeigen. Das that sie jetzt unver-

„Mama will reisen? Davon hat sie nichts gesagt. Ich glaube kaum, daß sie daran denkt, Onkel Gruner. Was mich aber anbetrifft, so finde ich den Spätsommer eigentlich nicht geeignet zum Reisen. Die Tage sind kurz, Morgen und Abende kalt, und dann, Onkel, gibt es nur etwas Schöneres, als unseren Garten und Park, als diese ganze schöne, entzückende Gegend?“

Herbert Gruner blieb vollkommen ruhig. Das junge Mädchen sagte ihm nichts Neues. Er würde eher überrascht gewesen sein, wenn sie seinen in Kürze entworfenen Plänen sich geneigt erwiesen hätte. Ihr Benehmen aber konnte ihn nur in seinem Vorjase bestärken. Die Gefahr war also größer, als er gedacht hatte.

So begann er, Dora zu erzählen, indem er mit ihr durch die prächtigen Laubgänge des Gartens schritt. Herbert Gruner mußte vorzügliche Schilderungen von Land und Leuten zu entwerfen. Die Gabe der Beredsamkeit war ihm in hohem Grade eigen, und er verstand es, seine Zuhörer wunderbar zu fesseln. Manche Stunde hatte Dora ihm in seinem Arbeitszimmer gegenüber gesessen, athemlos seinen Worten lauschend, mit vorgebeugtem Oberkörper, mit fieberhaft gerötheten Wangen und halb geöffneten Lippen. Heute aber? Ihre Gedanken waren weit, weit von dem Gegenstande seiner Unterhaltung entfernt. Unruhig suchend spähte sie die Pfade des Gartens entlang. Wenn Heinz von Hohenlandau so dachte und fühlte, wie sie und wie seine Blicke ihr verrathen, dann durfte sie erwarten, ihn in jedem nächsten Augenblicke von irgend einer Seite auf sich

haben. Von 1150 armenischen Häusern wurden 980 total zerstört und alle geplündert. 2000 Armenier, darunter 50 Frauen und Kinder, wurden getötet und ihre Leichen von Soldaten in den Euphrat geworfen. Die Geistlichkeit wurde sodann unter Androhung des Todes gezwungen, eine später von türkischer Seite veröffentlichte Depesche an das Patriarchat zu richten, daß die Armenier diese Ereignisse verschuldet hätten.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) In der vorgestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderaths beantragte Stadtrath Krenn, anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Jubiläums-Commission zu wählen zur Verathung, wie die Gemeinde dieses Freudenfest in geeigneter Weise feiern könnte. Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

— (Menschenfreundlichkeit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.) Aus Wien wird vom 20. d. M. gemeldet: Bei der Demolierung eines Hauses in der Windmühlgasse stürzte ein Kellergewölbe plötzlich ein. Ein Arbeiter fiel in die Tiefe und wurde verschüttet. Er wurde jedoch alsbald wieder herausgezogen, so daß er nur leichte Verletzungen erlitt. Die eben vorüberfahrende durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie erkundigte sich um die Menschenansammlung und drückte ihre Freude aus, als sie hörte, daß kein ernstlicher Unfall zu beklagen sei.

— (Die Vermählung des Kronprinzen von Italien.) Aus Rom wird vom 20. d. M. berichtet: Der Herzog und die Herzogin von Aosta sind heute zur Hochzeit des Prinzen von Neapel hier eingetroffen. Die Herzogin-Witwe von Genua und der Graf von Turin treffen morgen hier ein. Prinz Victor Napoleon reist heute abends mit der Prinzessin Lätitia von Genua hieher. Die Königin-Mutter Maria Pia von Portugal und der Herzog von Opporto werden morgen erwartet. Der König entsendete zu ihrer Begrüßung den Admiral Brochetti, den Ceremonienmeister Graf San Toré und Major Verdinois an die Grenze. Nachrichten aus Bari melden ein außerordentlich reges Leben und ein ungeheures Zufließen von Fremden aus allen Theilen der Provinz, die den morgigen Festlichkeiten beiwohnen wollen.

— (Oesterreichischer Advocatentag.) Beim Advocatentag referierten vorgestern Dr. Porzer und Doctor Rosenblatt über die Reformen der Voruntersuchung, woran sich eine längere Debatte schloß. Schließlich wurden von beiden Referenten gemeinsam redigirte Anträge angenommen, wonach die Reform der Voruntersuchung in der Richtung dringend geboten ist, daß das Princip der Parteienöffentlichkeit auch für sie als Regel anerkannt wird und die Verhängung der Untersuchungshaft aus dem Grunde des § 175: «wenn besondere Umstände die Verurteilung rechtfertigen, daß ein Beschuldigter die vollendete That wiederholen oder eine angedrohte That ausüben werde,» zu entfallen hat. Schließlich sprach sich der Tag dafür aus, daß eine aus dem im § 175 erwähnten Grunde verhängte Haft nur dann über einen Monat ausgedehnt werden kann, wenn die Rathskammer dies bewilligt. Die Abtheilung für Rechtspflege nahm folgende Anträge an: Gebührenfreie Urkunden sollen nicht dadurch gebührenpflichtig werden, daß der in seinem Rechte Gekränkte die Hilfe des Richters anruft. Nach dem Vorbilde Deutschlands soll eine Proceßgebühr eingehoben werden, aber sonst jede weitere Gebühr infolge eines Rechtsstreits entfallen. Für die Uebergangszeit solle eine Belehrung des Finanzministers an die Unterbehörden erfolgen. Der Advocatentag spricht ferner den Wunsch nach einer rasch zu erlassenden Gebührenreform betreffs Regelung der bebühten Gebührenfreiheit aus. Hierauf folgte die Verathung über die Reform der Voruntersuchung. In der zweiten Abtheilung wurde die Debatte über den Advocatentarif fortgesetzt.

— (Schlußsteinlegung des Justizpalastes in Budapest.) In Budapest fand am 20. d. M. vormittags in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, welchem das Publicum herzliche Ovationen bereitzete, die Schlußsteinlegung des neuen Justizpalastes statt.

— (Componist Goldmark ausgezeichnet.) Das Budapestter Amtsblatt veröffentlicht nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: «Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Componisten Karl Goldmark in Anerkennung seiner hervorragenden Thätigkeit das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens. Budapest am 5. October 1896. Franz Joseph m. p. Samuel Jofita m. p.

— (Sturz eines Radfahrers in die Spree.) Aus Berlin meldet man: Ein Radfahrer fuhr beim Versuche, die Steigung vor der Gertraudenbrücke durch starken Anlauf zu überwinden, infolge falscher Richtung über das Gelände sammt dem Rade in die Spree. Der Radfahrer wurde gerettet, auch sein Rad konnte aus dem Wasser gezogen werden.

— (Ueberschwemmungen.) Aus Rom wird vom 20. d. M. gemeldet: Anhaltende Regengüsse verursachten ein neuerliches Steigen des Tiber, der in der letzten Nacht seinen höchsten Stand erreichte. Heute früh wird ein leichtes Sinken gemeldet. Stromaufwärts sind die Felser an der Straße nach Montana, stromabwärts diejenigen an der Straße nach Ostia überschwemmt. In Rom sind nur einige tiefergelegene Oertlichkeiten, darunter der Platz vor dem Pantheon, theilweise überschwemmt. In einem Landhause bei Monterotondo wurden 25 Bauern durch das Hochwasser abgeschnitten; Geniesoldaten sind von Rom zu ihrer Befreiung abgegangen. — Aus Civitavecchia berichtet man: Der hoch angeschwollene Fluß Tiora riß am 19. abends die eiserne Brücke zwischen Montalto und Chiarone fort, wodurch die Eisenbahnverbindung unterbrochen wurde.

— (Althochdeutsche Inschrift.) Auf Antrag des Directors der chirurgischen Klinik in Breslau, Professors Dr. Mikulicz, wird in dem neubauten aseptischen Operations-Saale statt der sonst wohl üblichen lateinischen oder griechischen Inschrift folgende althochdeutsche angebracht werden: «Bên zi bēna, bluot zi bluoda, lid zi geliden, sôsê gelimida sîn» (das heißt: Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Gliedern, als ob sie geleimt seien). Die Worte sind einem der heidnischen, aus dem 9. Jahrhundert überlieferten Merseburger Zaubersprüche entnommen.

— (Britisch-Indien.) Die Bevölkerung von Britisch-Indien betrug nach der letzten Zählung 221,172,952 und die der Eingebornen-Staaten 66,050,479. Die Zunahme seit der letzten im Jahre 1885 erfolgten Zählung beträgt 33,429,917.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Futtermittel-Untersuchung.) Das k. k. Ackerbauministerium hat mit Rücksicht auf die Schädigung der Gesundheit der Hausthiere, welche die Verwendung verdorbener oder gefälschter Futtermittel verursacht, die Anordnung getroffen, daß Untersuchungen von Mehl, Kleie und ähnlichen Futtermitteln auf Verfälschungen oder Verunreinigungen, einschließlich der Prüfung auf Mutterkorn, von der k. k. Samen-Controlstation in Wien und von den k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchstationen in Wien, Görz und Spalato um den Einheitspreis von 1 fl. für die Probe für alle Landwirthe besorgt werden.

— (Amts-Orientierungs-Tafeln für das Publicum.) Der Salbacher Magistrat ließ in der verfloffenen Woche in den Vorhäusern aller drei städtischen Amtsgebäude am Rathhause die zur Orientierung für Parteien nöthigen Tafeln anschlagen, welche die Bezeichnung der einzelnen Aemter sowie die Stockwerke, Thürrummern etc., in welchen sich dieselben befinden, enthalten.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Der Salbacher Gemeinderath hält, wie bereits gemeldet, heute, den 22. October l. J., um 6 Uhr abends im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: 1.) Bericht des Präsidiums. 2.) Verlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung. 3.) Berichte der Finanz- sowie der Personal- und Rechts-Section über die Erbauung der Artillerie-Kaserne und über den darüber mit der «Union-Baugesellschaft» in Wien abzuschließenden Vertrag. 4.) Berichte der Polizei-Section: a) über die neue Melde-Ordnung für die Stadt Salbach; b) über Einhebung von Straßenmautgebühren für Baumaterialien bei deren Einfuhr auf der Salbach. 5.) Bericht der Regulierungs-Section über die Ablösung von Häusern und Baugründen und zwar: a) des Johann Grajzar in der Regagasse Nr. 9; b) des Martin Zupancic in der Einödgasse Nr. 8; c) des Johann Grajzar an der Martinstraße Nr. 11; d) des Johann Bardel An der Stiege Nr. 6; e) der Josefine Bidel in der Franciscanergasse Nr. 10; f) der Marie Zetinovich am Congressplatz Nr. 3; g) der Marie Triller am Krafauerdamm Nr. 22; h) der Francisca Joederl in der Ringergasse Nr. 5; i) des Michael und der Francisca Muck am Krafauerdamm Nr. 6 und j) des Franz Bahovec in der Feldgasse Nr. 16.

— (Die Centralheizung im Rathhaus und in den Nebengebäuden.) Die städt. Amtsgebäude erhalten im Laufe dieses Monats eine Central-Heizungsanlage, und sind die bezüglichlichen Arbeiten bereits im Zuge.

— (Postalisches.) Am 16. d. M. wurde die zwischen St. Cantian und Rassenfuß verkehrende tägliche Fußbotenpost in eine Postbotenfahrt mit folgender Ordnung umgewandelt: Ab St. Cantian 6 Uhr 16 Minuten vormittags, an Rassenfuß 8 Uhr 15 Minuten vormittags; ab Rassenfuß 9 Uhr 30 Minuten vormittags, an St. Cantian 11 Uhr 30 Minuten vormittags. — o.

— (Denkmal-Entthüllung.) In Unterloitsch findet heute vormittags die Entthüllung des Grabdenkmals für den verstorbenen Oberlehrer Adalbert Ribnikar statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. October kamen in Salbach zur Welt 15 Kinder, dagegen starben 10 Personen, und zwar an

Diphtheritis 1, Tuberculose 1 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 4 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 3 und Röttheln 1 Fall.

— (Der Salbachfluß) ist infolge des andauernden Regenwetters stark angewachsen, und zeigt der Wasserstandmesser bei der St. Jakobbrücke durch fünf Tage ununterbrochen eine Höhe von 2.40 Meter über dem Normale. Der Ischabach und die Nebengewässer am Salbacher Moore sind infolge dessen aus den Ufern getreten und die nächstgelegenen Felser und Wege überschwemmt.

— (Fremdenverkehr.) Im Laufe der heurigen Sommerzeit sind in Idria 127 Fremde angekommen, unter denen 5 Ausländer waren; die meisten von diesen Fremden verblieben dortselbst drei Tage. Nach Unterloitsch kamen 107, nach Planina 44 und nach Birkniz 41 Fremde an. In Planina hielten sich alle über 6 Wochen auf, während in Unterloitsch 68 3 Tage, 2 7 Tage, 5 14 Tage, 2 3 Wochen, 14 4 Wochen, 8 5 Wochen, 5 6 Wochen und 3 über 6 Wochen verblieben. Im allgemeinen war im Vergleiche zum Vorjahre der Fremdenzug im politischen Bezirke Loitsch heuer ein etwas geringerer, was hauptsächlich den ungünstigen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben ist.

— (Deutsches Theater.) Für jede deutsche Bühne, die in ihren Spielplan Opern aufgenommen hat, ist es Ehrensache, jene köstlichen Werke des edlen Künstlers und Menschen Vorhing sorgsam zu pflegen, die längst Gemeingut des Volkes geworden sind, die Tausende und Abertausende durch die Liebendwürdigkeit ihrer heiteren, ungezwungenen Launen erfreut, durch die Gemüthsinnigkeit ihrer anmuthigen, reizvollen Vieder, die aus der Tiefe eines reinen Herzens emporquellen, entzückt haben. Die Vorzüge Vorhingscher Musik treten umso heller zutage, wenn man mit ihnen Schöpfungen der Ausgeburt des Geschmacks unseres Jahrhunderts vergleicht, welche die wahren Interessen der Kunst so schwer geschädigt. Unter den Werken Vorhings steht auch heute noch die Oper «Bar und Zimmermann» als Meisterwerk der komischen Oper unseres Jahrhunderts unerreicht da. Die Schätze volkstümlicher Kunst, die in dieser Oper aufgespeichert sind, nochmals zu beleuchten, hieße Gulen nach Athen tragen, denn jedes Liedchen dieses anmuthigen Werkes ist seit länger als einem halben Jahrhunderte vollständig ins Volk gedrungen, und seine Vieder mit der Herzlichkeit ihrer lyrischen Empfindung werden auch ein weiteres Jahrhundert im Volke leben! Die Oper «Bar und Zimmermann» feiert im nächsten Jahre ihr 60jähriges Jubiläum; sie wurde nämlich am 22. December 1837 zum erstenmale mit dem Componisten als Peter Ivanow aufgeführt und trat dann einen wahren Triumphzug durch die ganze Welt an, was aber nicht hinderte, daß ihr Schöpfer, der nach ihr noch 13 Opern schrieb, darunter jene, die in keinem Spielplan einer deutschen Bühne fehlen: «Der Wildschütz», «Undine» und «Der Waffenschmied», langsam verhungerte! Die gestrige Aufführung bewies, daß die Oper heute, nach 60 Jahren, noch ihre volle Schuldigkeit erfüllt: mit ihrer Frische und Anmuth erfreute sie uns gestern ebenso, wie sie bereinigt unsere Großeltern und Eltern erfreut hat. Das recht zahlreich erschienene Publicum ergöhte sich mit sichtbarem Behagen an dem köstlichen Humor der Handlung, spendete den alten Lieblingsnummern warme Anerkennung und hatte mit den Schwächen einzelner Sänger sowie mit einigen Unebenheiten, die aber nicht störend wirkten, liebenswürdige Nachsicht. Vorzüglich war Herr Belger in Spiel und Gesang als Bürgermeister; er erzielte mit allen Nummern, insbesondere mit den unverwundlichen «O sancta justitia» und «Heil sei dem Tag» lauten Beifall. Ihm am nächsten trat Herr Trautmann als Ivanow glücklich den Ton der Spieloper und erzielte ebenso wie Frä. Regan (Marie) einen schönen Erfolg. Herr Merkl hatte gestern als Bar vollauf Gelegenheit gehabt, seine Stimmittel und seine schauspielerische Begabung zu zeigen. Weiber ließ er die gänztige Gelegenheit vorübergehen und konnte uns daher durchaus nicht überzeugen, daß er den vielen Anforderungen, die an seinen ersten Bariton herantreten, entsprechen werde. Auf keinen Fall befißt er aber dormalen jene künstlerischen Eigenschaften, um selbst bei Anwendung des mildesten Maßstabes Hauptpartien zu singen. Es muß demnach für einen entsprechenden Ersatz gesorgt werden. Wir constatieren übrigens, daß Herr Merkl nach dem berühmten Liebe von Krone und Scepter Beifall erhielt, ein Beweis, daß dieses Lied wirklich unsterblich ist. Den übrigen männlichen Vertretern der Nebenrollen, den Herren Reich, Samberti und Binder, gebürt ob des in Gemeinschaft mit den Herren Belger, Trautmann und Merkl sehr schön gesungenen wunderbaren Sextetts, der Perle der Oper, besonderes Lob, das auch seitens des Publicums Ausdruck fand. Wir wollen dafür die sonstigen kleinen Entgleisungen im zweiten Acte gerne übersehen, nur möchten wir Herrn Reich anempfehlen, künftighin eine bessere Maske und ein geschmackvolleres Costüm zu wählen. Vollkommen gelungen war der dritte Act, der seine altbewährte Wirkung in Romik und Ernst nicht verfehlte und besonders gut gefiel. Der Chor hielt sich recht brav, ebenso das Orchester, nur

wäre eine discretere Begleitung bei den lyrischen Stellen erwünscht. Einiges wurde im Tempo zu rasch genommen, wozu bemerkt sei, daß die ältere Spieloper das Faßten, wie es bei der Operette angezeigt ist, nicht verträgt. Von diesen Einzelheiten abgesehen war daher der Eindruck der Vorstellung zumeist befriedigend, und wir sind überzeugt, daß die Oper auch bei Wiederholungen auf einen guten Besuch rechnen kann, wenn unseren Bemerkungen Rechnung getragen, in erster Linie jedoch die Baritonpartie besser besetzt wird.

— (Sanitäres.) Wie aus Innerrain mitgeteilt wird, mußten infolge intensiveren Auftretens der Diphtheritiskrankheit unter den Kindern die Schulen in Wippach und in Zoll bis auf weiteres geschlossen werden. — Der Krankenstand der Typhuskranken in Wisaiß und Weizel beziffert sich dermalen auf 17 Personen. — o.

— (Hochwasser.) In Vittel erreichte gestern früh um 4 Uhr der Wasserstand im Sabekstrome 392 Centimeter, von welcher Zeit an aber das Wasser zu fallen begann. In Steinbüchel ist der Bippicabach hoch angeschwollen; der Wasserstand hat eine Höhe von 1 1/2 Meter über dem Normale erreicht, weshalb größere Schäden befürchtet werden. Seit 36 Jahren wurde dortselbst nur einmal ein so hoher Wasserstand beobachtet. — o.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 20. auf den 21. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Diebstahls, drei wegen Vaciens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen versuchten Einbruchs. — In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde dem Maurer P. Reblant eine Uhr im Werte von 5 fl. und dem Giacomo Ermacora ein Geldtäschchen gestohlen. Als die Thäterin wurde am 20. d. M. die vaciende Magd Maria Vesnjak aus St. Veit bei Voitsch eruiert und verhaftet. — Als Erbrecher des Opferstocks in der Tirnauer Kirche wurde der Vagant August Konrad eruiert und verhaftet. Man fand bei demselben ein Messer und eine Schere, welche genau an die Abbrücke am Opferstock passen. Geld wurde bei ihm nicht vorgefunden, doch könnte er dasselbe während der Verhaftung weggenommen haben. — r.

* (Rauferei mit blutigem Ausgange.) Am 18. d. M. abends zeigten mehrere Burschen beim Gastwirth Johann Slabajna in Stein. Beim Verlassen des Gasthauses geriethen sie in Streit, bei welcher Gelegenheit der Besitzersohn Franz Svetlin von Podgier mit einem Taschenmesser einen Schnitt in die Pulsader der linken Hand erhielt und dadurch schwer verletzt wurde. Als der That dringend verdächtig wurden die Burschen Alois Svetlin, Valentin Berlinkel und Alois Strojzar, sämtlich aus Podgier, verhaftet und dem Bezirksgericht Stein eingeliefert. — r.

— (Mordthat eines Knaben.) Die schreckliche That des elfjährigen Mangachi, über die gestern berichtet wurde, hat das peinlichste Aufsehen hervorgerufen. Der „Trießter Zeitung“ entnehmen wir nachstehende Einzelheiten: Ueber das Vorleben des Georg Mangachi liegen nun interessante Details vor, die auch auf dessen Familienleben Streiflichter werfen. Er ist in Scio geboren und war ursprünglich türkischer Unterthan, wurde jedoch später englischer Staatsbürger. Im Jahre 1888 nahm er an der ausländischen Bewegung in Kandia activen Antheil. Er galt als thätiger Handelsmann und begab sich zur Erweiterung seiner Interessensphäre einige Monate nach seiner Verheirathung nach Athen, dann nach Korfu. Eines Tages schrieb er an seine Gattin nach Triest, er könne sich allein nicht mehr behelfen und habe unbedingt eine Vertrauensperson nötig. Es kam seine Schwägerin, die nach drei Monaten Selbstmord durch Erhängen beging. Nach Triest zurückgekehrt, lebte Mangachi, dessen Geschäfte nicht den erwünschten Erfolg hatten, in stetem Unfrieden mit seiner Gattin und deren Familie. Endlich — vor circa vier Jahren — entschloß er sich, nach Buenos-Ayres zu reisen, in der Erwartung, dort sein Glück zu machen. Drei Monate nach seiner Abreise starb seine Gattin, und deren Mutter zögerte nicht, ihn nach Triest zurückzurufen. Seine drei Kinder Alfred, Wilhelm und Demosthenes frequentierten hier die griechisch-orientalische Schule an der Riva Carciotti, wohin sie der Vater fast jeden Morgen zu begleiten pflegte, um dann seinen Geschäften nachzugehen. Die Ermordete bezog von ihrem Schwiegerohne nur fünf Gulden per Woche als Abfindungssumme auf Grund einer ihm überlassenen Schenkungsurkunde, die aber erst nach ihrem Tode in Kraft treten sollte. Bei ihren Lebenszeiten sollte Mangachi nur der Verwalter ihres Vermögens sein; es kam aber oft zu Auseinandersetzungen, und sie ließ ihren Schwiegerohn wiederholt behufs Rechnungslegung vor Gericht citieren. Ein Rechtsstreit in dieser Angelegenheit zwischen den beiden war auch in letzter Zeit in Schweben. Mangachi besuchte seine Schwiegermutter nur selten, die Knaben hingegen erschienen oft bei ihr, die ihnen große Liebe entgegenbrachte und sie stets mit Bonbons beschenkte. Die Kinder erwiderten diese Zuneigung nicht und ließen sich oft sogar hinreißen, ihre Großmutter zu mißhandeln.

— (Neue Arznei-Benennungen.) Das „N. W. Z.“ meldet: Das Publicum wird sich demnächst an eine vollständig neue Benennung der gebräuchlichsten Hausmittel, die ohne Recept abgegeben werden, gewöhnen müssen. Nach einer Ministerialverordnung müssen nämlich

von nun an die Namen der Handverkaufsartikel in den Apotheken derart gewählt sein, daß aus denselben ihre Zusammensetzung oder die allgemeine Wirkung ersichtlich sein muß. So wird es in Zukunft kein „Fialerpulver“ mehr geben, sondern man wird „Huftenpulver“ verlangen müssen; das „Gichsfluid“ wird in „schmerzstillende Einreibung“ umgetauft. „Salicylpflaster“ soll von nun ab „Hühneraugen-Pflaster“ heißen; „Migränpulver“ wird in „Kopfschmerzpulver“ umgetauft; „Opiumpillen“ dürfen nur „Bainpillen“, der bekannte „Zweier-Thee“ „Kinderberuhigungs-Thee“ heißen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 21. October.

(Original-Telegramme.)

Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hielt heute eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Specialdebatte über die Novelle zum Heimatsgesetze stand. § 1 der Vorlage wurde unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Bei § 2 des Heimatsgesetzes trat Regierungstreter Sectionsrath Freiherr von Schwarzenau conform mit dem Ausschusse für die zehnjährige Erhöhungsfrist des Heimatsrechtes ohne Rücksicht auf die Steuerleistung ein.

Sodann wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Bernerstorfer, der Eisenbahnminister sei aufzufordern, die untergeordneten Behörden zu belehren, daß ein Druck auf die Eisenbahnbediensteten zur Verhinderung des Beitritts derselben zu gesellschaftlichen Vereinen eine Verletzung der Staatsgrundgesetze bedeute, in Verhandlung gezogen. Eisenbahnminister Ritter von Guttenberg betonte, daß die Bediensteten bisher vom Beschwerderechte wegen unzulässiger Bedrohung nicht Gebrauch gemacht haben. Der Minister sicherte eine strenge Untersuchung über die angeführten concreten Fälle zu. Das Fachblatt, worauf sich der Antragsteller berufe, entstelle und übertreibe und es beschimpfe die Vorgesetzten. Bei der Eisenbahn sei die strengste Disciplin notwendig, da es sich um Interessen von größter Tragweite und täglich um das Leben Tausender handelt. Wohin würde es führen, wenn die Bahnbediensteten statt den Vorgesetzten einer gewissen Parteileitung folgten? Es sei Schuldigkeit der Directoren, zu sorgen, daß die Disciplin nicht untergraben werde, selbstverständlich unter strengster Wahrung der Dienstordnung und der Gesetze. Der Herr Minister erklärte, er habe gegen die Dringlichkeit nichts einzuwenden. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung stimmen 73 für, 62 gegen die Dringlichkeit, wodurch dieselbe mangels der qualificirten Majorität als abgelehnt erscheint. — Nächste Sitzung Freitag.

Silberne Hochzeit des Herrn Ministerpräsidenten.

(Original-Telegramme.)

Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit, die Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni mit Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Badeni, geb. von Strzyńska, am gestrigen Tage begangen hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser aus Budapest an Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni folgendes Glückwunsch-Telegramm gelangt:

„Mit freudiger Theilnahme und der Versicherung des ungeschmälerten Vertrauens gedenke ich Ihres schönen Familienfestes und sende Ihnen und der Gräfin die herzlichsten Glückwünsche.“

Von Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor langte gleichfalls ein huldvolles Telegramm aus Muscica ein.

Das Zubelpaar wohnte gestern morgens einer Messe in der Pfarrkirche am Hofe bei, bei welcher Canonicus Achtel aus Busk assistierte.

Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche Minister, um dem Zubelpaare zu gratulieren sowie Deputationen des Beamtenkörpers, des Ministeriumspräsidiums sowie des Ministeriums des Innern. Zahlreiche Blumenpenden und Glückwunsch-Telegramme langten bereits in den ersten Vormittagsstunden im Palais des Ministeriums des Innern ein.

Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen fuhr vor dem Palais des Ministeriums des Innern vor, um dem Ministerpräsidenten persönlich zu gratulieren. Er hinterließ, da Graf Badeni nicht anwesend war, seine Karte. Telegraphische Glückwünsche langten ferner ein vom Minister Graf Welfersheimb, von den General-Adjutanten Grafen Paar und Wolfrat, Grafen Friedrich Schönborn, den Statthaltern Marquis Bacquehem und Fürsten Sangusko, Grafen Stanislaus Tarnowski, Fürsten Alfred und Prinzen Ludwig Windisch-Grätz, Polizeipräsidenten Stenzel, Grafen Hohenwart, von ehemaligen Minister Grafen Falkenhayn, zahlreichen Mitgliedern des Adels und hohen Functionären.

Le m e r g, 21. October. Dem Ministerpräsidenten Badeni kamen aus Anlaß der Feier der silbernen

Hochzeit zahlreiche Glückwunsch-Telegramme aus Galizien zu.

Hochwasser.

(Original-Telegramme.)

Gradiska, 21. October. In der vergangenen Nacht erreichte der Sponzo seine höchste Höhe, indem der Pegel bei der Preissbrücke gegen Mitternacht 5.10 Meter zeigte. Das Wasser reichte bis an den unteren Theil der Eisenconstruction der Bahnbrücke und unterfüllte das Fundament des linksseitigen, 10 Meter breiten Durchlasses, so daß das rechtsseitige Widerlager aus dem Voth kam. Gleichzeitig kamen in mehreren Gemeinden Dammschädigungen vor. Die nöthigen Vorkehrungen wurden seitens des mit Staatsstechnikern erschienenen Bezirkshauptmanns getroffen.

Trient, 21. October. Der Wasserstand der Etsch betrug gestern nachmittags um 5 Uhr 4.15 Meter über Null. Dank der Regulierung sind die Stadt Trient und das Etschthal von einer Ueberschwemmung verschont. Heute ist das Wasser im Sinken begriffen.

Rom, 21. October. Der Wasserstand des Tiber hat heute infolge Austritts seines Nebenflusses Tibiana etwas zugenommen. Das Wetter hat sich gebessert, man hofft, daß der Wasserstand demnächst abnehmen werde. Aus Ober-Italien wird das Anschwellen mehrerer Flüsse gemeldet.

Triest, 21. October. Gestern nachmittags und nachts trat wieder eine Springslut von seltener Gewalt ein. Ungeheure Wellen brachen sich an den Riven und den Moli und überschwemmten dieselben sowie die angrenzenden Straßen. Der Verkehr war stark gehemmt, die Magazine haben auch Schaden gelitten. In Görz und Gradiska sind alle Flüsse stark angeschwollen, namentlich der Sponzo. Man befürchtet neuerliche Ueberschwemmungen.

Vermählung des Prinzen von Neapel.

(Original-Telegramme.)

Vari, 21. October. Prinzessin Helene und der Herzog von Genua, als Vertreter des Königs, sowie der Prinz von Neapel begaben sich um 10 Uhr 20 Minuten von Bord der „Savoia“ unter lebhaften Acclamationen der Bevölkerung nach der Basilica St. Nikolaus. Der Fürst von Montenegro, Prinzessin Anna und Prinz Mirko mit dem montenegrinischen Gefolge blieben an Bord der „Savoia“ und werden sich erst abends nach dem Bahnhofe begeben und um halb 11 Uhr nach Rom reifen.

Trotz des Regens entwickelte sich der Zug nach der Basilica St. Nikolaus in imposanter Weise. Der Zug, welcher vierzig Wagen, darunter sieben Hofwagen, umfaßte, passierte durch ein dichtes Spalier von Menschen, welche die Fürstlichkeiten in frenetischer Weise bewillkommten, während die aufgestellten Truppen die militärischen Ehrenbezeugungen leisteten. In der Apsida der Kirche legte Prinzessin Helene das katholische Glaubensbekenntnis ab, wobei der Herzog von Genua, der Prinz von Neapel und deren Gefolge, der italienische Justizminister Costa und der montenegrinische Minister des Aeußern, Putovic, anwesend waren. Hierauf begaben sich die Fürstlichkeiten in das große Schiff der Kirche, wo eine feierliche Messe gesungen wurde, während welcher Artilleriefalben abgefeuert wurden. Um 11 Uhr 30 Minuten verließen die Fürstlichkeiten unter Glockengeläute und feierlichem Gesange sowie unter lebhaften Acclamationen die Kirche. Trotz des Regens hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche dem Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helene enthusiastische Ovationen darbrachte. Prinz Victor Emanuel, dessen Braut und der Herzog von Genua sowie deren Gefolge begaben sich sodann an Bord der „Savoia“ zurück.

Wien, 21. October. Anlässlich der am 24. d. erfolgenden Vermählung des italienischen Kronprinzen findet beim hiesigen italienischen Botschafter ein Gratulationsempfang statt, wobei die Mitglieder der italienischen Colonie und des Wohltätigkeitsvereins ihre Glückwünsche ausdrücken werden.

Telegramme.

Budapest, 21. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser jagte heute mit dem Prinzen Leopold von Baiern in Gödöllö. Prinzessin Gisela ist gestern nach München abgereist.

Darmstadt, 21. October. (Orig.-Tel.) Kaiserin Alexandra gewährte heute dem Maler Angeli eine Sitzung im alten Palais.

Kronberg, 21. October. (Orig.-Tel.) Dem Vernehmen nach begibt sich Kaiserin Friedrich morgen früh zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach Darmstadt.

Wiesbaden, 21. October. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria sind um halb 10 Uhr vormittags abgereist und trafen um 11 Uhr in Kronberg ein, wo sie von der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhof empfangen wurden. Die Majestäten begaben sich nach Schloß Friedrichshof.

Studenten

werden in Kost und Wohnung aufgenommen.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4509) 3—1

Solider Kanzlist

mit schöner Handschrift, der sich über die Kenntnis beider Landessprachen und mehrjährige Notariats- oder Advocatur-Dienstzeit ausweisen kann, findet dauernde Anstellung. (4496) 4—2
Anträge mit Photographie und Documenten sind an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Zu verkaufen ist eine schwarzbraune Stute

Radautzer Landzucht, 16 Faust hoch, sehr vertraut, wegen Platzmangel. (4493) 2—2
Näheres im Stallgebäude der neuen Infanterie-Kaserne in Laibach.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K.u.K. HOFLIEFERANTEN
WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST
ECHTER ENTOELTER CACAO

(4348) 52—3

J. Kravagna

Weingartenbesitzer und Brantweinbrennerei in Pettau

(4313) offeriert 6—2

gute Natur-Weine, von 16 bis 28 kr., echten Treber 39 kr., Slivovitz 46 kr.,

süßsen, neuen Wein

von 14 bis 24 kr. per Liter.

Gutskauf.

Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht zwei landtäf. Güter, eines im Preise bis (4461) 3—3

80.000 fl.

und eine Herrschaft im Preise bis **300.000 fl.**

Hübsches Schloss mit guten Wirtschaftsgebäuden, günstig gelegen, in nicht zu großer Entfernung von Wien, wird gewünscht. Gefällige Offerten nur von Besitzern erbittet Richard Patz, Wien IV./I, Margarethenstrasse Nr. 12.

(4465) 3—2 Nr. 8994.

Freiwillige Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird die freiwillige Feilbietung der dem Spitalsfonds gehörigen, sub C. 3. 395 ad Cat. Gde. Gottschee vorkommenden, auf 14.000 fl. geschätzten lastenfreien Spitalsrealität Hs.-Nr. 7 in Gnadenhof, bestehend aus der B.-P. Nr. 271/2 Spitalsgebäude, in den G.-P. Nr. 45 Wiese und 46 Garten, auf den

28. October 1896,

vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet, daß diese Realität nur über oder um den Schätzungswert von fl. 14.000 gegen föglichen Barerlag des Meistbots an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Jeder Bicitant hat vor seinem Anbote ein Badium von fl. 1400 zu Händen der Gerichtscommission zu erlegen.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen können beim Gerichte eingesehen werden. R. I. Bezirksgericht Gottschee am 8ten October 1896.

Anton Irschick

Bau-, Kunst-, Portal- und Möbeltischler

beid. Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes

Graz, Lagergasse 33 u. 33a

empfehlte sich zur Ausführung von jeder Art

Bautischlerarbeiten, Fußböden,

(4338) als: 10—6

Parketten-,

Fries- und Schiffsböden

in jeder Holzgattung.

Specialität:

Gewölportale und Geschäftseinrichtungen

in vollständig fertiger Ausführung.

Großes Holzlager, Trockenanlage neuesten Systems, sowie großes geschultes Arbeitspersonale verbürgt gediegene, rasche Leistung.

Bitte ausschneiden und einsenden!

Garantie Stempel.



Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 53

hohlgeschliffen, von magnetisiertem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, sam Preis von fl. 1.35.

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. AHer-neuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße sende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik Eger in Böhmen.

Hohlgeschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1884.

L. Luser's Conrifenpflaster

Die L. Luser's Conrifenpflaster
sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Bluthneragen, Schwellen an den Füßen, Hühneraugen, Schindeln, Fesseln und alle übrigen harten Hautwucherungen. Die L. Luser's Conrifenpflaster sind in jeder Apotheke zu haben. Die L. Luser's Conrifenpflaster sind in jeder Apotheke zu haben.

Die L. Luser's Conrifenpflaster sind in jeder Apotheke zu haben. Die L. Luser's Conrifenpflaster sind in jeder Apotheke zu haben.

(4421) 3—3

St. 6557.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje, da se je na prošnjo Stefana Derganca iz Semiča (po Janezu Dergancu iz Vavpce Vasi) proti Jožefu Kambiču iz Gradnika v iztirjanje tirjatve 253 gld. 11 kr. s pr. z odlokom z dne 7. oktobra 1896, st. 6557, dovolila izvršilna dražba na 5743 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 78, 81, 349 zemljske knjige kat. obč. Sodjivrh.

Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na

19. novembra in na

17. decembra 1896,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. oktobra 1896.

(4420) 3—3

St. 6528.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje, da se je na prošnjo Martina Simoniča iz Vavpce Vasi (po dr. Slancu v Rudolfovem) proti Martinu Černugelju iz Grabrova (po skrbniku Leop. Ganglu) v iztirjanje tirjatve 80 gld. 90 kr. s pr. z odlokom z dne 4. oktobra 1896, st. 6528, dovolila izvršilna dražba na 1000 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 89 zemljske knjige kat. obč. Grabrovec.

Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na

21. novembra in na

19. decembra 1896,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 4. oktobra 1896.

(4444) 3—1

St. 8885.

Oklic.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Antona Aleša iz Mač proti Ivanu Malinu iz Ljubljane zaradi dolžnih 135 gld. 63 kr. s pr. izvršilno dražbo dolžnikovega zarubljene, sodno na 146 gld. 65 kr. cenjenega premakljivega premoženja, obstoječega iz

raznovrstne gostilniške oprave

dovolilo in za njo dva roka, prvega na

2. novembra

in drugega na

16. novembra 1896,

vsakikrat ob 9. uri dopoldne, v bivališči dolžnikovem v Ljubljani, Kravja dolina st. 24, odredilo, in da se bode zarubljene reči pri prvem roku le za ali čez cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod njo in vsakikrat le za gotov denar prodajale.

V Ljubljani dne 13. oktobra 1896.

20 stählerne Kippwagen

600 mm Spur, $\frac{3}{4}$ m² Inhalt, 2000 Meter Geleise, verlegbar, auf Stahlschwellen montiert sowie mehrere hiezu passende Drehscheiben und Wechsel, sind in gebrauchtem, aber betriebsfähigem Zustande, auch in Theilquantitäten, billigst abzugeben.

Anträge unter «S. 9435» befördert Rudolf Mosse, Wien. (4512)

Zum Geschenk 1897.

Eine schöne, gut gehende Remontoir-Uhr und prachtvolle Kette, 1 echte Meer-schaumspitze mit Bernstein (Wert 1 fl.), 1 Lederbeutel, elegant, 1 sehr zierliche Cravattennadel, 1 hübsches Taschen-Schreibzeug, 1 Paar echt silberne (13l0th.) Boutons, alles zusammen nur fl. 3.30 Nachnahme (Uhr allein ist das Geld wert) durch das Central-Lager Kessler, Wien II/5, Wallensteinstr. 23, L. Nichtpassend. Geld retour. (4513)

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und drei Cabineten ist am Rathhausplatz Nr. 9, II. Stock, mit November-Termin zu vermieten. Näheres dortselbst in der Kleiderhandlung. (4451) 6—3

Anempfehlung.

Gefertigter führt zu den billigsten Preisen

Zimmermalerarbeiten

in jedem Stil aus, auch steht eine große Collection der neuesten Muster zur geneigten Ansicht. — Arbeiten auf dem Lande werden jederzeit übernommen. (3105) 26—21

Hochachtungsvoll

Albert Robida

vormals M. Ucak. — Rosengasse Nr. 5.

(4354) 3—3

Nr. 6515.

Zweite exec. Feilbietung.

Die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 29. Juli 1896, 3. 4902, auf den 3. October 1896 angeordnete erste Feilbietung der der Maria Stof gehörigen, gerichtlich auf 50 fl. geschätzten Realität Einlage 3. 621 ad Drašić ist fruchtlos verblieben, es wird sohin zu der auf den

5. November 1896

angeordneten zweiten executiven Feilbietung mit dem vorigen Anhang geschritten. R. I. Bezirksgericht Wötting am 4. October 1896.

(4458) 3—1

Nr. 8937.

Executive Feilbietung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionssache der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt in Wien gegen Beatrix Baronin Gagern, geb. Gräfin Auersperg, pcto. 7033 fl. 50 kr. f. A. mit Bezug auf die Bescheide des k. k. Landesgerichts in Wien vom 3. September 1895, 33. 75.039, 75.040 und 75.041, die diesgerichtlichen 1895, Bescheide vom 14. September 1895, 33. 7946, 7947 und 7948, 3. 4719, Bescheid vom 6. Juni 1896, 3. 4719, mit dem diesgerichtlichen Bescheid vom 1. September 1896, 3. 7216, die executive Feilbietung der der Frau Beatrix Baronin Gagern, geb. Gräfin Auersperg, gehörigen Herrschaft Wotitz & Nr. 1191 der k. k. Landtafel sammt dem laut Protokolls vom 18. August 1896, 3. 7216, beschriebenen Zugehör, im von der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt in Wien statutenmäßig erhobenen Werte von 300.000 fl. bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsetzungen auf den

30. November und

28. December 1896,

jedesmal vormittags 11 Uhr, bei diesem k. k. Landesgerichte im Gerichtsgebäude Throngasse Nr. 11a mit dem Befolge angeordnet worden, daß die in Execution gezogene Realität bei der ersten Tagsetzung nur um oder über den Ankaufspreis, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Laibach am 13. October 1896.